

Herr Scheuer, treten Sie zurück!

Scheuer: „Die Maut-Rechnung“ und „Zweifelhafter Kompromiss“, FR-Wirtschaft vom 20.12. und FR-Meinung vom 21.12.

Wie geht dieser Minister mit meinem Geld um?

Wider besseres Wissen hat Herr Scheuer die von uns Bürgern gezahlten Steuern verzoockt. Und was noch schlimmer ist, er fühlt sich auch noch im Recht. Mit allen möglichen Tricks versuchen er und sein Ministerium, das zu verschleiern. Angesichts dessen wäre es wirkliche Größe und Stärke, hier Fehlverhalten einzuräumen und vom Amt zurückzutreten. Ach, das geht ja nicht. Es geht um Bezüge, die bei einem Rücktritt nicht mehr sprudeln. Da versucht man sich lieber über die Legislaturperiode zu retten. Es ist auch keine Stärke der Bundeskanzlerin hier durchzugreifen und den Minister zu entlassen. Jeder Arbeitgeber hätte seinen Angestellten schon lange entlassen bei ähnlichem Verhalten.

Herr Scheuer, Sie werden unter anderem von meinen

Steuergeldern bezahlt und verzoocken diese. Treten Sie zurück.
Reiner Lins, Obertshausen

Wann haut die SPD endlich auf den Tisch?

„Damit ist klar: Wir stehen bei allen Fragen zur PKW-Maut für maximal mögliche Transparenz“. Dies, im Sommer noch Maxime eines Verkehrsministers, der mit atemberaubender krimineller Energie, allen Experten der Fachleute des Hauses, die in aller nötigen Klarheit das Scheitern des Scheuerschen Schwachsinn vor dem EuGH prognostizierten, zum Trotz, sein wen auch immer bedienendes bzw. begünstigendes Machwerk durchsetzte. Frau Merkel: „Ich finde, dass Andi Scheuer eine sehr gute Arbeit macht“. Ja, geht's noch?

Und jetzt: Der altbewährte, einer gewaltenteiligen Demokratie unwürdige Trick der Einstu-

fung brisanter Akten als Ver schlusssache (siehe auch NSU-Untersuchungsausschuss) mit dem Ziel der Behinderung der Aufklärungsarbeit und der maximal möglichen Vertuschung des handwerklichen Desasters, dessen Folge sich für uns, die Bürger dieser wunderbar transparenten Demokratie, in einer höchstwahrscheinlich durchsetzbaren Schadensersatzforderung von rund 560 Millionen Euro der gekündigten Betreiberfirmen Kapsch und CTS Eventim manifestiert.

Dringliche Frage Nr. 1: Wann haut der Koalitionspartner endlich unüberhörbar auf den Tisch?

Dringliche Frage Nr. 2: Wann darf man den Anblick dieses (bislang) größten Rohrkrepiers in der Reihe der Verkehrsminister, die verkehrt als Minister waren, endlich als für immer aus dem Gesichtsfeld verbannt konstatieren? Ernst Hettche, Frankfurt



BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

Schreiben Sie an:
Bronski
Frankfurter Rundschau
60266 Frankfurt am Main

Faxen Sie an:
069 / 2199-3666

Mailen Sie an:
Bronski@fr.de oder
Leserbrief@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihr Leserbrief auch online unter www.frblog.de veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zur Veröffentlichung zu kürzen.

Konservative Ideologie

Fossil des Tages: Australien, FR-Politik vom 13. Dezember

Australiens Premierminister wird hier ScoMo genannt. ScoMo kann es sich erlauben in Urlaub nach Hawaii zu fliegen. Der einfache Grund dafür ist: „He gives a shit“ – oder: Die Buschfeuer interessieren ihn einen Scheiß. Seine Propagandamaschine läuft. In den Teilen Australiens, in denen es brennt, lesen die Leute fast nur die ultra-konservativen Zeitungen von Rupert Murdoch und sehen Fernsehsender, die sehr ähnlich sind. Dort wird ihnen jeden Tag eingeredet, dass die Grünen schuld an den Buschfeuern sind. Gemäß der rechten Ideologie haben sie dafür gesorgt, dass kein „back burning“ (reguliertes Abbrennen von Wald) mehr stattfindet. Darum gibt es mehr Unterholz (also Brennmaterial), und das verursacht Buschfeuer.

Die Grünen sind schuld, das ist eine beliebte Ideologie der Konservativen und der hiesigen Presse. Der Umstand, dass die australischen Grünen fast keinen Einfluss auf Politik haben, spielt keine Rolle. Richtig ist, dass die Grünen nicht in der Bundesregierung sind, sondern ScoMos Konservative. Auch in den ländlichen Gemeinden sind die Grünen nicht am Ruder. Hier regiert ScoMos Koalitionspartner, die Nationalpartei. Obwohl die Grünen nirgends an der Macht sind sollen die Leute glauben, sie seien schuld. Dazu kommt noch, dass man die beschuldigt, die etwas gegen die globale Erderwärmung tun wollen. Ausgeblendet wird, dass ScoMo die Kohle-Industrie fördert, Umweltschutzbestimmungen zurückdreht, dass Australien weltweit den schlimmsten Ausstoß von CO₂ pro Kopf hat, und dass seine Leute auf dem Umweltgipfel in Madrid alles taten, um Klimaschutz zu verhindern. Die Grünen zu beschuldigen ist ein genialer Propagandazug. Thomas Klikauer, Sydney (AUS)

Eingriff im Wahlkampf

Assange: „Julian muss geschützt werden“, FR-Tagesthema vom 20.12.

Mitleid mit Assange? No way. Schon gar nicht, wenn man das Interview liest. Einen egoistischen und machtvolleren Narzissten und Profilneurotiker muss man nicht auf die Menschheit loslassen – davon gibt es schon genug. Vor allem aber: Er hat aktiv in den US-Wahlkampf eingegriffen, weil er eine persönliche Feinde mit Hillary Clinton hatte. Donald Trump hat mit nur wenigen tausend Stimmen in drei entscheidenden Bundesstaaten gewonnen. Die Veröffentlichung der E-Mails könnte die Wahl entscheidend beeinflussen haben. Das war ja auch seine Absicht. Kompromissvorschlag: Weiterhin Gefängnis, solange Trump noch Präsident ist. Und wenn es dann fünf Jahre sind – tough luck. Kay Milner, Bonn

Die Klima-Ikone im Popstarhimmel

Zu: Greta Thunbergs Tweets aus dem ICE, FR-Wirtschaft vom 19. Dezember

Irgendwann zieht die Medienkarawane weiter

Mit Greta Thunberg wurde, nachdem man ihre große Medienwirksamkeit erkannt hatte, eine Klima-Ikone gebastelt und in den Popstarhimmel geschossen. Thunberg genießt augenscheinlich die öffentliche Aufmerksamkeit, die ihrem „hellen Schein“ entgegengebracht wird. Ihr hochprofessioneller und spielerischer Umgang mit den Medien ist für eine 16-Jährige sehr bemerkenswert. Sie versteht es geschickt, sich selbst zu inszenieren.

Niemand wird ernsthaft annehmen, dass Greta alleine auf irgendeinem Bahnhof auf ihren Zug warten muss. Mittlerweile wird sie auf Schritt und Tritt nicht nur von Journalisten, sondern von ihrem eigenen Begleitertäben und Personenschüt-

zern flankiert. Der Personenkult um Greta Thunberg ist aus meiner Sicht höchst besorgniserregend. Kritik an ihrer Person gleicht Blasphemie. Thunbergs Verdienst ist es, dass sie ein wichtiges Thema in das Bewusstsein gerückt hat. Aber konkrete, gesellschaftsverträgliche Lösungsvorschläge zur Verhinderung der Klimakatastrophe kann auch sie nicht bieten. Es besteht die Gefahr, dass sie zunehmend von bestimmten politischen Interessen verheizt wird.

In dieser schnelllebigen Epoche dürfte es lediglich eine Frage der Zeit sein, bis die Medienkarawane weiterzieht. Die F4F-Kids werden bald erwachsen sein und setzen dann wahrscheinlich andere Prioritäten. Ich wünsche Greta, dass sie Menschen an ihrer Seite hat, die sie wieder auffangen. Alfred Kastner, Weiden

Professionelles Unvermögen

Hatte man nicht immer gedacht, bei der 1994 privatisierten DB AG seien keine unbedarften Bahnbeamten mehr in der Konzernkommunikation tätig, sondern nur noch ausgebuffte Medienprofis? Wie konnte dann so ein mediales Fiasko mit der Schwedin passieren? So viel professionelles Unvermögen hätte man von den unternehmensinternen Öffentlichkeitsarbeitern nicht erwartet. Schon gar nicht, da man als Unternehmen ohnehin nicht den allerbesten Ruf genießt und alles, was rund um dieses Mädchen passiert, sofort in die Welt gepustet wird. Aber auch die Konzernkommunikation arbeitet heftig an dem Bild mit, das sich die Öffentlichkeit vom Unternehmen macht. Nikolaus Jöckel, Offenbach

Missbrauch als Thema in der Schule

Entschädigung von Missbrauchsopfern: „Abgekartet?“, FR-Feuilleton vom 11. Dezember

Die Ohnmacht der Opfer sexuellen Missbrauchs ist nicht nur ein Problem der Justiz, sondern auch der schulischen Bildung. Etwa 1985 bat mich eine Real- Schülerin, die Nöte Vergewaltigter im Religionsunterricht zu behandeln. In den folgenden 25 Jahren wurde das Thema zu einem der am meisten nachgefragten in meinem Unterricht. Zunächst stand im Mittelpunkt, durch Fallbesprechungen Erste-Hilfe-Kompetenz und das Wissen um die nötigen Therapie-schritte zu vermitteln. Häufig vertrauen sich gerade jüngere Opfer eher Gleichaltrigen an, deshalb muss in der Peergroup bewusst gemacht werden, was zu tun und was zu vermeiden ist. Schädlich sind alle vorwurf-

haften Äußerungen oder Zweifel an der Glaubwürdigkeit der Opfer. Ersthelfende müssen die meist verwirrten Opfer auf die Spurensicherung hinweisen, auch wenn das starke Bedürfnis nach Körperreinigung besteht. Bei Verdacht auf Ko-Tropfen ist besondere Eile geboten. Insofern kann flächendeckende schulische Aufklärung die Chancen juristischer Aufarbeitung entscheidend verbessern.

Bald kam die Prävention in den Blick durch praktische Übungen zur rechtzeitigen erfolgreichen Abgrenzung, wenn die notwendige Distanz zum potenziellen Opfer unterschritten wird. Dabei wurden Erwägungen zur Täterdisposition wichtig. Missbrauchende sind schwache

Personen, die selbst Demütigungen erfahren, diese aber verdrängt und damit die Empathie in eigenes und fremdes Leid eingebüßt haben. Sie kompensieren erlebte Demütigungen, indem sie Schwächere unterwerfen. Entschiedenes selbstbewusstes Auftreten möglicher Opfer kann deshalb abschrecken. Überlegungen zu Männeridentitäten schlossen sich an, bei denen präventiv Alternativen zur Machorolle zu entwerfen waren.

Dieser emotional hoch besetzte Themenbereich war für mich keineswegs schwieriger zu unterrichten als andere langweiligere Inhalte. Es muss möglich sein, Lehrkräfte flächendeckend dafür auszubilden.

Friedrich Gehring, Backnang

FR ERLEBEN

Bascha Mika ist zu Gast in der Radiosendung „Der Tag mit...“ und spricht zu tagesaktuellen Themen.
Freitag, 3. Januar, 12 Uhr
Deutschlandfunk Kultur

Bascha Mika diskutiert beim Herrenhäuser Gespräch auf dem Podium zum Thema „Was ist Wahrheit?“ Mit Lorraine Daston (ehemalige Direktorin am Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte), Kai Schreiber (Buchautor von „Wahre Lügen. Warum wir nicht glauben, was wir sehen“) und Thomas Strässle (Buchautor von „Fake und Fiktion. Über die Erfindung von Wahrheit“).
Donnerstag, 9. Januar, 19 Uhr
Xplanatorium Schloss Herrenhausen, Herrenhäuser Straße 5, Hannover

Stephan Hebel spricht zum Thema „Was bringt uns das neue Jahr?“ Anschließend Diskussion.
Donnerstag, 16. Januar, 19 Uhr
Genusskomplizen, An der Kleinmarkthalle 7-9, Frankfurt

Claus-Jürgen Göpfert moderiert die Veranstaltung „Soziale Architektur und sozialistische Politik - Margarete Schütte-Lihotzky als Akteurin des Neuen Frankfurt“. Mit Marcel Bois, Historiker, Mitherausgeber der neuen Biografie über Schütte-Lihotzky.
Montag, 27. Januar, 19 Uhr
Club Voltaire, Kleine Hochstraße 5, Frankfurt

Stephan Hebel lädt wieder ein zu „Hebels aktueller Stunde“ mit Vortrag und Diskussion zu aktuellen Themen. Einlass ab 18 Uhr.
Donnerstag, 30. Januar, 19 Uhr
Club Voltaire, Kleine Hochstraße 5, Frankfurt